

Was ist Dolchstoß?

Der Versuch, den wir hier unternehmen, die von Deutschland aus auf den Zusammenbruch der deutschen Wehrmacht gerichteten Handlungen darzustellen, begegnet großen Schwierigkeiten.

Die größte von ihnen ist die Ausschaltung der Politik.

Bis zu diesem Augenblick wird von den einen Politikern alle Schuld am Zusammenbruch dem alten System, von den anderen Politikern alle Schuld dem neuen System zugeschrieben. Übertreibung ist die Seele der Politik. Wenn einer sagt, nur der Dolchstoß von hinten habe den Zusammenbruch Deutschlands herbeigeführt, oder wenn einer sagt, es habe überhaupt keinen Dolchstoß von hinten gegeben, so kann man von diesen beiden mit Sicherheit annehmen, daß sie Politiker sind.

Wir wollen hier versuchen, die Dinge so anzusehen, wie man sie in hundert Jahren ansehen wird, wenn von den Beteiligten keiner mehr am Leben ist. Dann wird man erkennen, daß der Zusammenbruch nicht durch eine einzelne Tatsachengruppe erklärt werden kann.

Daß Mißstände in der Wehrmacht und in der Etappe bestanden — wobei in diesem Heft dahingestellt bleibt, ob sie größer oder kleiner waren als auf der feindlichen Seite — kann niemand bestreiten, der mit Leuten aus allen Bevölkerungsschichten Föhlung hat.

Daß die wirtschaftliche Vorbereitung des Krieges auf der deutschen Seite in keiner Weise den Vorbereitungen auf der feindlichen Seite gewachsen war, ist unbestreitbar.

Diese wesentlichen Bestandteile der Niederlage hier auszuschalten ist nicht so schwierig wie die Ausschaltung eines dritten Wesentlichen: die politisch-publizistische Vorbereitung, das Gebiet, auf dem wir am meisten unterlegen waren und das nach unserer Überzeugung das entscheidendste war. Während die deutsche Regierung es niemals gewagt hat, über die feindlichen Regierungen hinweg sich an die feindlichen Völker zu wenden, haben die feindlichen Regierungen sich fortgesetzt an das deutsche Volk gewendet mit dem Erfolg, daß sie zum Schluß des Krieges die Führung des deutschen Volkes übernommen hatten. Im Herbst 1918 hatte die Mehrheit des deutschen Volkes größeres Vertrauen zu Woodrow Wilson als zur deutschen Heeresleitung. Dieser Erfolg war nur möglich durch die Mitwirkung zahlreicher deutscher Staatsangehöriger, die unter der Maske der Arbeitervertreter oder der Arbeiterfreunde die Nachrichten und Parolen des feindlichen Großkapitals verbreiteten, so wie Mansfeld im Dreißigjährigen Krieg Gelder von Frankreich bekam, um gegen den Kaiser zu kämpfen. Im Weltkrieg, in dem der Meinungskrieg eine Bedeutung gewann, wie in keinem früheren Krieg, wurden von allen Beteiligten Unrichtigkeiten und Übertreibungen verbreitet, wenn sie geeignet schienen, den Feind zu schädigen. Aber nur in Deutschland und in Österreich fand diese feindliche Tätigkeit die Unterstützung des verleumdeten Volkes.

Darüber, welche politische Einstellung die richtige gewesen wäre, gehen, je nach parteipolitischer Stellung, die Ansichten so auseinander, daß wir nie zusammen kommen können, wenn wir nicht die Aufgabe der Untersuchung beschränken auf

die bewußt und absichtlich auf die Zertrümmerung der deutschen Wehrmacht gerichteten Handlungen hinter der Front.

Wollte man von dem sprechen, was ohne das Merkmal der nachweisbar bewußten Absicht die deutsche Wehrmacht zertrümmert hat, so würden die einen die Friedensresolution vom 19. Juli 1917 in den Vordergrund stellen, andere den Frieden von Brest-Litowsk, wieder andere die Gesinnung derjenigen, die aus innerpolitischen Gründen einen deutschen Sieg fürchteten, wieder andere die Einmischung der Obersten Heeresleitung in die Politik, sehr viele endlich die Richtungslosigkeit der politischen Reichsleitung und des Reichstages, die zwar nicht durch Worte, aber durch Handlungen den Feinden fortgesetzt bewiesen, daß sie nicht an den Sieg glaubten.

Der Gegenstand, der hier dargestellt wird, „die bewußt und absichtlich auf die Zertrümmerung der deutschen Wehrmacht gerichteten Handlungen hinter der

Front“ ist, unabhängig vom politischen Standpunkt, eine reine Tatsachenfrage. Welchen Anteil am deutschen Zusammenbruch diese Handlungen gehabt haben, wird je nach politischer Einstellung verschieden beurteilt werden. Daß solche Handlungen stattgefunden haben, weiß jeder, der als Erwachsener den Weltkrieg erlebt hat.

Nur drohen diese Tatsachen immer mehr in Vergessenheit zu geraten, und zwar deshalb, weil die daran aktiv Beteiligten, mit wenigen Ausnahmen, ein Interesse daran zu haben glauben, daß sie vergessen werden.

Sieht man von denjenigen deutschen und ausländischen Staatsangehörigen ab, die das deutsche Volk hassen und es vernichten wollen, so wollte die große Mehrzahl der an den wehrmachtfeindlichen Handlungen Beteiligten nicht das deutsche Volk, sondern die deutsche Staatsform vernichten. Diese Leute waren — wenn auch überall unter Zulauf von Verbrechern, die von der Auflösung der Ordnung ein günstiges Arbeitsfeld erwarteten — überzeugt, daß bei Vernichtung der deutschen Staatsform nicht nur für das deutsche Volk, sondern für die ganze Erde ein Zustand des Friedens und Völkerglücks eintreten oder wenigstens nähergerückt werde.

Wäre dieser Zustand jetzt eingetreten oder erschiene er durch den Zusammenbruch Deutschlands nähergerückt, so würden alle diejenigen, die daran mitgearbeitet haben ihn herbeizuführen, sich jetzt ihrer Beteiligung rühmen.

Täglich würden dann Aufsätze und Schriften erscheinen, in denen diejenigen, die den Krieg gegen den Krieg geführt haben, ihre naturgemäß im Geheimen geleistete Arbeit an die Öffentlichkeit brächten, Aufsätze und Schriften, in denen sie als Helden der neuen Zeit gefeiert würden; und Mut, Opfersinn, ja Selbstaufopferung ist vielen von ihnen in keinem Fall abzusprechen.

Nun aber empfinden schon jetzt weite Kreise der Arbeiterschaft, vor allem die Arbeiterschaft in den abgetrennten und besetzten Gebieten, den deutschen Zusammenbruch als Unglück. Und noch viel weitere Arbeiterkreise werden ihn in Zukunft, wenn Arbeitslosigkeit und Notwendigkeit zum Auswandern eintritt, als Unglück empfinden, das die Arbeiterschaft besonders schwer trifft. Es hat daher bei den Führern eine merkwürdige und nicht ganz logische Wendung Platz gegriffen. Nach wie vor verwerfen sie den Militarismus und das Nationalgefühl, aber sie rühmen sich nicht mehr ihres Sieges über diese feindlichen Mächte, sondern sie wollen es nicht gewesen sein, die Militarismus und Nationalgefühl besiegt haben und sagen: diese Mächte seien von selbst zusammengebrochen an ihren eigenen Fehlern, die Revolution, die ja ihrem Kerne nach ein Streik der Heimat gegen den Krieg war, sei nicht herbeigeführt worden, sondern von selbst entstanden. Viele Arbeiter in der Heimat, besonders in der Provinz, sahen auch nicht die direkte Sabotage, deren Träger und Wirkungsbereiche besonders geschickt ausgewählt waren.

Die anderen also, die Beteiligten und Wissenden, halten einesteils fest, daß der Zusammenbruch der deutschen Wehrmacht ein erstrebenswertes Ziel war, andererseits lehnen sie das Verdienst ab, den Zusammenbruch herbeigeführt zu haben und lehnen die Verantwortung ab, wenn etwa einmal die Arbeiterschaft dazu kommen sollte, den Zusammenbruch der deutschen Wehrmacht als Unglück für jeden einzelnen deutschen Industriearbeiter aufzufassen.

Der deutsche Parteipolitiker — und zwar sämtlicher Parteien — kommt eben nicht davon los, das Beschuldigen anderer Parteien für seine wichtigste Aufgabe zu halten.

Eine Frau, Dr. Else Voigtländer, hat zum erstenmal mit aller Klarheit als den vernichtendsten Gegensatz im deutschen Volk den aufgezeigt, daß die, die recht behalten, denen, die sich geirrt haben, ihren Irrtum fortwährend vorwerfen, und die, die sich geirrt haben, ihren Irrtum nicht eingestehen. Wie sie mit Recht sagt, viele von diesen könnten ihren Irrtum als einen edlen Irrtum bezeichnen: den Glauben an die Menschheit und an den Fortschritt.

Vertrauensseligkeit hat die meisten der am Dolchstoß Beteiligten zum Werkzeug in der Hand von Führern gemacht, die nicht, wie die Geführten meinten, inter-

national, sondern deutschfeindlich waren und zum großen Teil im Bunde mit dem Großkapital und der Heeresleitung der feindlichen Länder standen. Unsere Arbeiter wollten den Krieg sabotieren, haben aber nur den Sieg sabotiert. Sie wären ihren Führern nicht ebenso vertrauensselig gefolgt, wenn diese ihnen nicht immer wieder versichert hätten, die gleiche Sabotagearbeit werde auch hinter der Front der Franzosen und Engländer betrieben.

Daß heute die Entwaffnung Deutschlands inmitten einer von Waffen starrenden Welt nicht als Glück für die deutsche Arbeiterschaft empfunden wird, dieser Umstand ist es, der in Deutschland zur Verdunklung der hier dargestellten Vorgänge geführt hat.

Eine Veröffentlichung, wie die hier vorliegende, ist nur dadurch nötig geworden, daß der deutsche Zusammenbruch nicht zur Beglückung des Volkes geführt hat.

Wären die Ziele, die man den Arbeitern als Ergebnis unserer Entwaffnung versprochen hat: Weltfrieden, allgemeine Abrüstung, Völkerbund, eine Welt der Arbeit und der sozialen Gerechtigkeit — wären diese Ziele erreicht worden, so würden die Führer jeden Tag erzählen, mit welchen Mitteln sie diese Ziele erreicht haben, wie sie von Anfang an auf Sabotierung des Sieges, auf Streik des Heeres, der Flotte und der Waffenschmiede hingearbeitet haben.

Der Umstand, daß der Verlust des Krieges vom Volk immer mehr als Unglück erkannt wird, hat eine umgekehrte Taktik veranlaßt: man behauptet, der Krieg sei in jedem Fall verloren gewesen, der Dolchstoß von hinten sei ein Märchen, von den Militaristen erfunden, um ihre eigene Unfähigkeit oder Schlechtigkeit zu verdecken.

Klar ist man sich nur im Ausland über die Bedeutung der antideutschen Propaganda in Deutschland für den Ausgang des Krieges.

Nach dem alle Erwartung übersteigenden Erfolg der englischen Propaganda in Deutschland schrieb am 12. November 1918 der englische Ministerpräsident Lloyd George an Northcliffe, der diese Propaganda geschaffen hatte: „Ich habe viel direkte Beweise des Erfolges Ihrer unschätzbaren Arbeit und von der Wirkung, mit der diese Arbeit zu dem dramatischen Zusammenbruch der feindlichen Stärke in Deutschland und Österreich geführt hat.“ (Sir Campbell Stuart, *Secrets of Crewe House*, London, New York, Toronto, Verlag Hodder & Stoughton 1920, Seite 235f.)

Nur in Deutschland hat jeder seine eigene Theorie über den Zusammenbruch. Nur in Deutschland sind die Tatsachen heute schon, noch nicht sechs Jahre nach der Auflösung der deutschen Wehrmacht, vielfach vergessen.

Festhaltung dieser Tatsachen, unter Ausschaltung des Moralisierens über die Tatsachen, ist die Aufgabe der nachfolgenden Darstellung.

Ob das deutsche Reich eine gute oder schlechte Einrichtung war, ob die an seinem Sturz Beteiligten gute oder schlechte Menschen waren, soll uns zunächst nicht beschäftigen. Sondern nur Darstellung eines noch nicht umfassend dargestellten Teils der Geschichte. So wie man darstellen kann, daß in einer Schlacht die Artillerie da und da eingegriffen hat und die und die Ergebnisse erzielte, ohne zu sagen, ob das Eingreifen taktisch zweckmäßig war, so wollen wir darstellen: was von den Feinden unter Mitwirkung deutscher Staatsangehöriger unternommen wurde, um die leistungsfähigste Wehrmacht der Weltgeschichte zu zerstören.

Das Heft ist den Kriegsteilnehmern gewidmet. Es will nur Anhaltspunkt für das Gedächtnis und Material zur Beobachtung der Zusammenhänge liefern.

Diejenigen, die das Objekt der Beeinflussung waren, sollen entscheiden, ob nach ihrer eigenen Erinnerung im Feld, in der Munitionsfabrik, in der Garnison die Vorgänge so waren, wie sie geschildert werden.

Beim Schicksal der Völker wirken viele Ursachen zusammen und keiner wird in dieses verwickelte Getriebe einen Einblick bekommen, der nur die Schlagworte der Volksversammlungen und Zeitungen hört. Ohne Arbeit ist Bildung auf keinem Gebiet möglich. Das Material, das den Lesern hier vorgelegt wird, besteht ausschließlich aus Aktenauszügen und aus Berichten von am Dolchstoß aktiv und passiv Beteiligten.